

Hallo Zukunft

Nachhaltigkeitsbericht 2019

Fokus Wirkung





06

Wirkungstransparenz

Auf die Wirkung kommt es an

Als GLS Gemeinschaft setzen wir zukunftsweisende Maßstäbe für verantwortungsvolles Wirtschaften und für den gesellschaftlichen Wandel. Mit diesen Zielen vor Augen haben wir im Rahmen der GLS Wirkungstransparenz Zukunftsbilder entwickelt, die für jede GLS Branche unseren gesellschaftlichen Gestaltungsanspruch formulieren und mit messbaren Wirkindikatoren unterlegen.





Die Zukunft denken

Was bewirkt die GLS Gemeinschaft konkret? Mit unseren Zukunftsbildern und unserer Wirkungstransparenz zeigen wir ihre positive Wirkung.

Seit 1974 gestalten die Menschen der GLS Gemeinschaft den gesellschaftlichen Wandel – hin zu einer sozial-ökologischen Zukunft. Unsere Kund*innen, Mitglieder, Mitarbeiter*innen und Partner*innen engagieren sich leidenschaftlich für ein menschliches Miteinander, regenerative Ökosysteme und eine neue Wirtschaftsweise. Seit jeher berichten wir ausführlich über die Aktivitäten der Gemeinschaft – anhand von Projektbeispielen, unserer Kundenzeitschrift Bankspiegel, dem GLS Bank Blog und über zahlreiche weitere Kanäle.

In Anbetracht der Problemlagen und Verwerfungen unserer Zeit erachten wir es als absolut notwendig, dass Wirtschaftsakteure und Finanzinstitute deutlich transparenter als bisher über die positiven und negativen Wirkungen ihres Handelns Auskunft geben. Informationen zum gesellschaftlichen Mehrwert wirtschaftlicher Aktivitäten müssen nachvollziehbar aufbereitet und öffentlich zugänglich sein. Vor allem aber auch die sozial-ökologischen Kosten von wirtschaft-

lichen Zusammenhängen! Nur so werden Menschen in die Lage versetzt, sich den Folgen ihrer Konsumententscheidungen und alltäglichen Handlungen bewusst zu werden und mündige Überlegungen zu Verhaltensänderungen anstellen zu können.

2018 haben wir mit der Schaffung einer eigenen Stabsstelle Wirkungstransparenz und Nachhaltigkeit nachgelegt. Daran können sich andere ein Beispiel nehmen. Die neue GLS Wirkungstransparenz hat es sich zum Ziel gesetzt, das Transparenzversprechen der GLS Bank um eine weitere Dimension zu erweitern – und damit unseren gesellschaftlichen Gestaltungsanspruch noch stärker hervorzuheben.

Wirkungsmessung und Wirkungstransparenz sind anspruchsvolle, komplexe Aufgaben. Wir gehen sie pragmatisch in einem Drei-Schritt-Verfahren an und entwickeln unseren Ansatz kontinuierlich weiter. Hier stellen wir Ihnen unser Konzept zur GLS Wirkungstransparenz im Firmenkreditge-

// Die Angst vor einer Zukunft, die wir fürchten, können wir nur überwinden durch Bilder einer Zukunft, die wir wollen ...

schäft vor, sprechen über Zukunftsbilder und darüber, wie wir unter Einbindung der Menschen der GLS Gemeinschaft ein Narrativ des Wandels gestalten, was uns Orientierung, Austausch und neue Ideen verspricht.

So denken wir gemeinsam die Zukunft, verstehen, was es für die Umsetzung unserer Zukunftsbilder braucht, und finden Wege unseren Gestaltungsanspruch zu stärken und gemeinschaftlich in die Tat umzusetzen. Gestalten Sie mit und geben Sie uns Feedback – für eine Zukunft, die wir wollen.

GLS Wirkungstransparenz

Wir verstehen dies als Teil unseres positiven Handabdrucks, den wir so noch transparenter machen.

Weiterführende Informationen zu unserer Methodik finden Sie [hier](#).





Die GLS Wirkungstransparenz

Gesellschaft



1. Wirkung gemeinsam DENKEN

Bei jeder Neukreditvergabe diskutieren unsere Firmenkund*innen und die GLS Firmenkundenberater*innen im ersten Schritt unsere Zukunftsbilder.



3. Wirkung gemeinsam STÄRKEN

Zukunftsbilder und Wirkindikatoren helfen, Hinderungsgründe und Potenziale herauszuarbeiten, und sind damit ein Hebel des Wandels.



Wie wollen wir leben?

Was können wir erreichen?

Finanzwirtschaft



2. Wirkung gemeinsam VERSTEHEN

Mittels der Erhebung sogenannter Wirkindikatoren analysieren wir das, worauf es wirklich ankommt, wenn man ein Zukunftsbild entwerfen will.

Worauf kommt es an?





Wirkung gemeinsam DENKEN

Die gesellschaftlichen Herausforderungen können wir nur gemeinsam bewältigen (siehe SDG 17). Tag für Tag arbeiten unsere Firmenkund*innen in ihren Branchen an menschen- und umweltzentrierten Lösungen und Geschäftsmodellen. Die GLS Wirkungstransparenz sucht die verbindenden Elemente und Werte im GLS Ökosystem und diskutiert mit den Akteuren in jeder Branche aktiv die Bilder einer Zukunft, die wir als GLS Gemeinschaft anstreben.

Regelmäßig fragen wir unsere Kund*innen: Welche Ziele sind für eine sozial-ökologische Gestaltung Ihrer Branche wichtig? Mit welchen Worten beschreiben wir den Veränderungswillen? Lassen sich gemeinsame Leitsätze definieren, nach denen wir den Weg zu einer neuen Wirtschaftsweise gehen können?

Bei jedem neuen Kredit diskutieren die GLS Firmenkundenberater*innen mit unseren Firmenkund*innen im ersten Schritt unsere Zukunftsbilder. Sie nehmen Anregungen und Kritik auf. So entsteht eine gemeinsame Idee von gesellschaftlicher Wirkung, denn:



Die Zukunft, die wir wollen, beginnt mit einer gemeinsamen Sprache des Wandels.



Wirkung gemeinsam VERSTEHEN

Mit den Zukunftsbildern als Ausgangspunkt der GLS Wirkungstransparenz tauchen wir immer tiefer in die Alltagswelt unserer Firmenkund*innen ein. Wie tragen bestimmte Konzepte, Methoden und Abläufe dazu bei, unsere Zukunftsbilder zu verwirklichen? Welche Merkmale und Qualitäten sind dafür unerlässlich? Mithilfe sogenannter Wirkindikatoren analysieren wir, worauf es wirklich ankommt.

Die Wirkindikatoren sind Suchhilfe und Ankerpunkte für das Verständnis eines Beitrags zu gesellschaftlichen Veränderungsprozessen – unseren Zukunftsbildern. Und auch hier gilt: Gemeinsam entwickeln wir die Wirkindikatoren weiter, um eine gemeinsame Sprache in ein gemeinsames Verständnis zu bringen. In einigen Fällen ist das vermeintlich einfach. Zum Beispiel, wenn wir in unserer Branche erneuerbare Energien über das Zukunftsbild „Ausbau Erneuerbarer“ sprechen. Hier können wir zählen, wie viel Strom- und Energieleistung wir jährlich finanzieren und welchen Beitrag

wir damit zur Energiewende leisten. In anderen Fällen ist es schwieriger. Wir wollen regionale Wertschöpfungsketten in der Land- und Lebensmittelwirtschaft. Aber was genau ist Regionalität? Eine eher emotionale Verbundenheit mit einer Kulturlandschaft oder eine bestimmte Entfernung gemessen in Kilometern? Welche Praxisbeispiele gibt es? Wie verstehen unsere Firmenkunden Regionalität und wie Verbraucher*innen?



Mit unseren
Wirkindikatoren
machen wir gesellschaftlichen
Wandel in all seinen Facetten
greifbar.



Wirkung gemeinsam STÄRKEN

Mit den Zukunftsbildern und Wirkindikatoren machen wir unseren gesellschaftlichen Gestaltungsanspruch transparent. Viel wichtiger ist aber, dass sie uns helfen, die Bedingungen, Hindernisse und Potenziale für ihre Verwirklichung herauszuarbeiten. Manchmal stehen regulatorische Rahmenbedingungen einer wirkungsvollen Umsetzung entgegen, manchmal sind Abhängigkeiten zu anderen Akteuren ein Hinderungsgrund. Und manchmal mangelt es einfach nur an den notwendigen Ressourcen.

Die GLS Wirkungstransparenz stellt also nicht nur den Beitrag zu Veränderungsprozessen dar, sondern bringt sogenannte Hebel des Wandels in den Fokus und verknüpft das gemeinsame Narrativ des Wandels mit konkreten Forderungen und Möglichkeiten. Mit diesem Handwerkszeug sind wir als Akteurin der sozial-ökologischen Transformation gut gerüstet.

Ausblick

Seit dem 1. Januar 2020 ist der oben genannte Prozess zur Wirkungstransparenz bei allen Neukrediten an Firmenkund*innen Pflicht. Zugeschnitten auf das jeweilige Geschäftsmodell erfassen unsere Berater*innen gemeinsam mit den Firmenkund*innen die entsprechenden Wirkdaten. Die Ergebnisse machen wir allen Interessierten zugänglich: Über unsere Plattform [Futopolis](#) werden die Wirkberichte in Kürze bereitgestellt. Auch in unserem Nachhaltigkeitsbericht stellen wir zukünftig die Ergebnisse und Entwicklungen vor. Ebenso werden bei unseren Angeboten vom Girokonto über Fonds bis zu GLS Anteilen und Stiftungen bald Details zur jeweiligen Wirkung der [Geldqualitäten](#) (Kaufen, Leihen, Schenken) und zu ihren Beiträgen zu unseren Zukunftsbildern aufgezeigt. Auf diese Weise können Kund*innen entscheiden, was sie mit ihrem Geld bewirken möchten.

All dem, was wir hier beschrieben haben, wohnt der Zauber des Unperfekten inne – und dies ist auch genau so gewollt. Wir gestalten heute eine Reise in eine Zukunft, die wir wollen. Ohne Mitstreiter*innen unseres Ökosystems wird uns dies niemals gelingen können.



Erneuerbare Energien

Unter Strom — Die Energiewende wendet das Blatt

Der Zugang zu Energie ist für die meisten Menschen in der Europäischen Union selbstverständlich. Lange Zeit waren fossile Brennstoffe Energielieferant und Wachstumsmotor der Industriestaaten. Sie galten als unerlässlich für die Mehrung des Wohlstands. Seit der Finanzierung eines der ersten Windräder in Deutschland im Jahr 1987 durch die GLS Bank hat sich dies grundlegend geändert.

7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE



9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR



13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ





Erneuerbare Energien



Für und Wider, Hin und Her

Klimakrise, technologischer Fortschritt und politisch-regulatorische Anreize haben die erneuerbaren Energien als zukunftsweisende Lösung der Energieversorgung an die erste Stelle gesetzt. Die Energiewende ist in Deutschland beschlossene Sache. Der Atomausstieg wird bis Ende 2022, der Kohleausstieg bis spätestens 2038 vollzogen sein. Auch wenn letzterer unserer Meinung nach deutlich früher erfolgen könnte und über das Wie heftig gestritten wird. Die Neugestaltung des Energiesektors hin zu einer dezentralen, bürgernahen, umweltverträglichen Versorgung ist vielerorts auf dem Weg. Aber geht das alles schnell genug?

2019 lag der Anteil Erneuerbarer Energien am deutschen Strommix bei 42,1 Prozent. Mindestens 65 Prozent sollen es laut Koalitionsvertrag bis Ende 2030 sein.

Immer lauter fordern weite Teile der Wirtschaft und Zivilgesellschaft eine schnellere Dekarbonisierung des

Energiesektors. Bürger*innen haben in Eigeninitiative viele genossenschaftliche, dezentrale Windkraft- und Photovoltaikanlagen geschaffen. Parallel dazu stellen große Energiekonzerne schrittweise ihre Geschäftsmodelle um und kooperieren mit bürgernahen Energieprojekten. Eine Neugestaltung des Energiesektors hin zu einem dezentralen, bürgernahen Ökosystem ist somit vielerorts bereits Realität. Das stimmt hoffnungsvoll.

Der Neubau von Windkraftanlagen ist 2019 im Vergleich zu 2018 allerdings um 82 Prozent eingebrochen. Gründe dafür sind die Diskussion um pauschale Abstandsregelungen zu Wohnhäusern, ein problematisches Fördersystem und lange Genehmigungs- bzw. Klageverfahren. Um das 65-Prozent-Ziel bis 2030 zu erreichen, müssten beispielsweise Windkraftanlagen mit einer Leistung von 5.000 Megawatt Offshore und 4.000 Megawatt Onshore jährlich gebaut werden. Zusätzlich sind Sektorkopplung und der Ausbau einer geeigneten Infrastruktur herausfordernde aber notwendige Maßnahmen.

Und in dem ganzen Hin und Her tritt als Wiedergänger der Diskurs um die „positive Klimawirkung“ der Atomenergie auf. Könnte nicht die vermeintlich „emissionsfreie“ Kernkraft schneller und günstiger dazu beitragen, den CO₂-Ausstoß zu mindern, als der Neubau von umweltverträglicheren Kraftwerken? Der enorme Druck auf Politik und Gesellschaft führt nicht nur zu einem Umdenken, sondern auch zu einem Rückwärtsdenken.

**Die nachhaltigste
Energie
ist die, die nicht produziert
und konsumiert wird.**

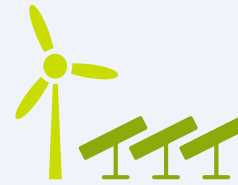


Erneuerbare Energien

Energiewende ist Kulturwandel

Die Debatte um die Energiewende birgt politischen und sozial-ökologischen Zündstoff. Obwohl 2019 89 Prozent der Bevölkerung für einen stärkeren Ausbau der erneuerbaren Energien stimmten, organisierten sich gleichzeitig immer mehr Bürger*innen gegen Windkraftanlagen oder gegen neue Oberleitungsstrassen, besonders in der Nähe von Wohngebieten. Windräder und teilweise auch Solaranlagen brauchen zudem viel Fläche. Sie verändern die (Kultur-)Landschaft tiefgreifend, die für viele auch einen kulturellen Wert besitzt. Die Herausforderung liegt darin, Kulturverständnis, Umweltschutz, Naturschutz und den Ausbau erneuerbarer Energien zu vereinen und eine Annäherung an die Bürger*innen zu finden. Die Not-in-my-backyard-Einstellung erschwert die Transformation der Energiewirtschaft hin zu einer nachhaltigen, dezentralen Energieversorgung. Hierzu braucht es Vermittlung, Partizipationsmöglichkeiten und Akzeptanzschaffung.

Die Energiewende bedeutet mehr als einen Strukturwandel durch wegfallende Arbeitsplätze in den großen Kohleregionen Deutschlands. Die Abkehr von der Kohle ist deshalb ein tiefgreifender landschaftlicher und sozialer Kulturwandel.



89 %
der Bevölkerung sind für
einen stärkeren Ausbau von
Erneuerbaren Energien.





Unser Zukunftsbild: Erneuerbare Energien

Unter diesen Vorzeichen finanziert die GLS Bank seit 1987 Erneuerbare Energien. Wärme- und Stromversorgung sind menschliche Grundbedürfnisse. Unser Kernanliegen ist es, einen solidarischen und auf diese Grundbedürfnisse ausgerichteten Markt zu gestalten. Um Energiesysteme neu zu denken, brauchen wir nicht nur einen Ausbau der erneuerbaren Energien. Wir brauchen nachhaltige Qualitäten eines partizipativen Wirtschaftsmodells und innovative Technologien. Wir wollen den Energiemarkt solidarisch, partizipativ und dezentral gestalten. Wir wollen den schnellstmöglichen Ausstieg aus Kohle und Atomkraft. Für all das brauchen wir Mitstreiter*innen.

Für die Branche Erneuerbare Energien setzen wir auf das folgende Zukunftsbild:

Wir wollen
den Energiemarkt
solidarisch, partizi-
pativ und dezentral
gestalten.



Erneuerbare Energien





Wohnen

Bauen für eine demokratische Stadt der Vielfalt

Wohnen ist ein Grundbedürfnis des Menschen und kann eine zentrale Bedingung für sozialen Frieden und gesellschaftlichen Zusammenhalt sein. Doch besonders in Großstädten sieht die aktuelle Situation ganz anders aus: Zwar werden neue Wohnungen und Häuser gebaut – aber die passen nicht immer zu dem, was die Bevölkerung braucht: bezahlbaren Wohnraum mit intakter Infrastruktur und einer guten Nachbarschaft.



10 WENIGER UNGLEICHHEITEN



11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



15 LEBEN AN LAND





Ein Ausdruck von Gerechtigkeit

Insgesamt beobachten wir eine Verschiebung der Nachfrage. In einigen Städten und Regionen wandern ganze Bevölkerungsschichten ab, in anderen wächst die Nachfrage nach Wohnraum extrem. Investoren spekulieren auf eine vergleichsweise hohe Rendite und treiben so die Immobilienpreise in die Höhe. Das führt zu einer Verknappung von günstigem Wohnraum und bezahlbaren Mieten. Fazit: Wohnen in der Stadt kann sich nicht mehr jede*r leisten.

Mehr als die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland lebt zur Miete. Doch 60 Prozent der Immobilien gehören nur einem Zehntel der Haushalte. Diese Besitzverhältnisse und Fremdbestimmung führen außerdem dazu, dass sich Mieter*innen zunehmend unmündig fühlen: Denn sie haben in der Regel wenig zu sagen, wenn es um Modernisierung geht oder darum, an wen vermietet wird.

Städte werden dabei oft zum Schauplatz der Trennung in Arm und Reich. Vier von zehn Mietshaushalten müssen über 30 Prozent ihres Nettoeinkommens für die Miete aufbringen, jeder sechste Haushalt sogar über 40 Prozent. Expert*innen zufolge übersteigt dies einen kritischen Schwellenwert – es bleibt zu wenig vom Einkommen für eine sichere Finanzierung des Lebens. Steigende Mieten führen in Stadtteilen zu einer Entmischung von Bevölkerungsschichten (Gentrifizierung): Die Menschen im unteren Einkommensdrittel können sich die Mieten in Großstädten nicht mehr leisten, Migrant*innen werden auf dem Wohnungsmarkt diskriminiert, Kulturschaffende, die ein Quartier attraktiv gemacht haben, ziehen auf der Suche nach Vielfalt, Kreativität und bezahlbarem Wohnraum weiter. Hinzu kommt, dass kaum neue Sozialwohnungen gebaut werden: In den 77 größten deutschen Städten fehlen über 1,9 Millionen. Weil einkommensschwache oder ausländische Familien in ausgelagerte Bezirke ziehen, entstehen hier Parallelgesellschaften. 2019 wurde vermehrt die Enteignung großer

Immobilienunternehmen gefordert, die insbesondere in Großstädten ganze Stadtteile aufgekauft hatten. Die Politik lehnte ab. Immerhin will die Bundesregierung mit einer „Wohnraumoffensive“ bis Ende 2021 1,5 Millionen neue Wohnungen und Eigenheime schaffen, geschätzte Kosten: fünf Milliarden Euro. Jetzt kommt es darauf an, wie diese Mittel eingesetzt werden und wie das soziale Zusammenleben in Zukunft gestaltet wird.

Für viele Menschen ist soziale Vielfalt in der Umgebung ein Lebenselixier. Die Bedeutung der Vielfalt geht dabei mit der Vorstellung eines stadt- und wohnräumlichen Ausdrucks von Gerechtigkeit einher. Die Stadt gehört allen. Soziale Vielfalt erlaubt Austausch, Kreativität, Offenheit, Mitbestimmung. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Eine wachsende Zahl von Stadtbewohner*innen befürchtet, dass die derzeitige Wohnsituation eine wachsende Spaltung der Gesellschaft widerspiegelt. Mit dem Idealbild einer diversen Gesellschaft, Solidarität und sozialer Heterogenität hat die aktuelle Situation tatsächlich leider nur wenig gemein.



Unser Zukunftsbild: Wohnen

Mieter*innen und Eigentümer*innen kennen ihre (zukünftige) Immobilie und das Umfeld am besten. Deshalb müssen ihr Wissen und ihre Meinung bei Bau oder Sanierung ebenso wie bei Miet- und Verwaltungsstrukturen einfließen, am besten vertraglich abgesichert. Ein besserer als der übliche Kündigungsschutz gibt Mieter*innen größere Sicherheit. Ebenso ein angemessenes Verhältnis zwischen Einkommen und Ausgaben für Miete oder Baufinanzierung. Das gelingt besonders gut in gemeinschaftlichen Wohnprojekten, wie wir aus 45 Jahren Erfahrung wissen. Wo Jung und Alt, Menschen unterschiedlicher Herkunft und mit verschiedenen Einkommen, Wohnen und Arbeiten zusammengeht, lebt es sich besonders gut. Wenn dann beim Bauen, Sanieren und Wohnen noch auf umweltverträgliche Materialien, erneuerbare Energien, funktionierende Mobilität und ein gutes Miteinander in der Nachbarschaft Wert gelegt wird, lebt es sich fast schon wie im Paradies.

Wo Jung und Alt, Menschen verschiedenen Herkunft und mit unterschiedlichen Einkommen, Wohnen und Arbeiten zusammengeht, lebt es sich besonders gut.

In unserem Zukunftsbild Wohnen setzen sich vielfältige Aspekte vom Bauen bis hin zum Miteinander zu einem guten, zukunftsfähigen Wohnen zusammen:



Wohnen





Nachhaltige Wirtschaft

Leben mit Verantwortung und Sinn

Wir wollen nichts anderes als ein Wirtschaftssystem, das von Sinn und Maßhalten geprägt ist, das sich an den wichtigsten Bedürfnissen der Menschen orientiert und in dem der Gewinn die Folge und nicht der Zweck wirtschaftlichen Handelns ist.



8 MENSCHENWÜRDIGE
ARBEIT UND
WIRTSCHAFTS-
WACHSTUM

9 INDUSTRIE,
INNOVATION UND
INFRASTRUKTUR

12 NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION



Nachhaltige Wirtschaft



Ein gutes Leben für alle!

Im Jahr 2019 war am 29. Juli Earth Overshoot Day. Nach diesem Tag verbrauchten wir bis zum Jahresende mehr natürliche Ressourcen als im gleichen Zeitraum nachwachsen konnten. Wir leben auf Pump. Wir bräuchten 1,75 Erden pro Jahr, um unseren derzeitigen Hunger nach Ressourcen zu stillen. Wenn jede Nation so wie Deutschland wirtschaften würde, wären es sogar drei Erden. Die Folgen unseres übermäßigen Verbrauchs über bestehende Biokapazitäten hinaus sind Artensterben, Klimawandel und schrumpfende Wälder. Wir sägen mit aller Kraft an dem Ast, auf dem wir sitzen.

Unser Konsum zerstört aber nicht nur die Umwelt, er führt auch zu weltweiter sozialer Ungerechtigkeit. Während wir in Deutschland jährlich 18 Millionen Tonnen Lebensmittel wegwerfen, hungern täglich weltweit 822 Millionen Menschen — das sind 11 Prozent der Weltbevölkerung. 2,2 Milliarden Menschen mit Übergewicht stehen zwei Milliarden Menschen

mit Mangelernährung gegenüber. Wäre die Lebensmittelverschwendung ein Staat, wäre sie der drittgrößte CO₂-Emittent weltweit. Geschicktes Marketing und verführerisch niedrige Preise führen zu absurden Ausmaßen unserer Konsumgesellschaft: Jedes fünfte Kleidungsstück landet unbenutzt im Müll. Neue Modekollektionen kommen nicht nach Jahreszeiten, sondern wöchentlich auf den Markt. Zeit- und Kostendruck auf Fast-Fashion-Anbieter und -Produzenten haben einen Preis: massive Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen. Den allerdings zahlen die Konsument*innen nicht.

Konsequente Kreislaufwirtschaft könnte den Primärressourceneinsatz verringern, um Materialkreisläufe zu schließen und weniger natürliche Ressourcen nutzen zu müssen. Allerdings verharrt die Recyclingquote in Deutschland seit Jahren bei 70 Prozent. Immer mehr Geräte und Waren haben ein eingebautes Verfallsdatum. Die Abkopplung von Konsum und Primärressourcenintensität sowie geschlossene Materialkreisläufe liegen

in weiter Ferne. Ein bedarfsorientierter Konsum ist nicht Mainstream, wir konsumieren in der Endlosschleife.

Doch wir können auch anders. Die GLS Bank unterstützt ganz bewusst Unternehmen der nachhaltigen Wirtschaft. Wir wollen nichts anderes als eine Umwandlung unseres Wirtschaftssystems in eines, das von Kreislaufwirtschaft, von Sinn und Maßhalten geprägt ist und in dem der Gewinn die Folge und nicht der Zweck wirtschaftlichen Handelns ist.



18 Mio. t
Lebensmittel werden in
Deutschland jährlich
weggeworfen.



Unser Zukunftsbild: Nachhaltige Wirtschaft

Wir müssen anders konsumieren. Aber wie? Dafür gibt es bereits Beispiele. „Nutzen statt Besitzen“ und „Teilen statt Kaufen“ sind die neue Konsumkultur. Sie setzt auf Genügsamkeit, besseres Konsumieren und „Weniger ist Mehr“. Wer sich von einem materialistischen Welt- und Selbstbild verabschiedet, dem ermöglicht Suffizienz (Genügsamkeit) ein Mehr an Zeit, Natur, Genuss, Gesundheit und Achtsamkeit. Der Mensch muss essen, wohnen, braucht Energie, will gesund sein, will lernen, ist sozial und kreativ. Nur eine Wirtschaft, die diese Grundbedürfnisse befriedigt und dabei unsere Lebensgrundlagen erhält oder weiterentwickelt, hat Zukunft. Nicht dauerndes Wachstum ist der Zweck, sondern die Waren und Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen, die nötig sind. Wer auf die Natur achtet, achtet auch auf faire Beziehungen zu seinen Beschäftigten, Partner*innen und Kund*innen. Eine solidarische und partizipative Beteiligungsstruktur, unter anderem auch von Menschen aus dem Umfeld, macht stark gegen Konkurrenz.

„Nutzen statt Besitzen“ und „Teilen statt Kaufen“ sind die neue Konsumkultur

So können Unternehmer*innen den sozial-ökologischen Unternehmenszweck unabhängig und langfristig verfolgen. Nachhaltige Wirtschaft krempelt das bestehende Wirtschaftssystem komplett um — zugunsten nachfolgender Generationen und der Natur.

Unser Zukunftsbild für unsere Branche Nachhaltige Wirtschaft ist:



Nachhaltige Wirtschaft





Bildung und Kultur

Zwischen sozialer Herkunft und Selbstbestimmung

*Selbstbestimmung und Urteilsfähigkeit sind die Grundlagen demokratischer Systeme. Mündige Bürger*innen gestalten die Zivilgesellschaft, fordern die Politik heraus, denken neue Wege und setzen Lösungen gleich selbst um. Die Förderung dieser Mündigkeit muss das Ziel jeder Bildungsform und -reform sein.*





Entgegen der Herrschaft der Wenigen

Bildung ist mehr als nur Befähigung zur rationalen Urteilsbildung und Wissensvermittlung. Sie ist Grundlage für unsere individuelle Entfaltung, für die Wahrnehmung und Entwicklung unserer Fähigkeiten und Kompetenzen. Bildung lässt uns Körper, Geist, Seele und auch die Natur entdecken, sie ist sozialer Zusammenhalt. Nimmt man diesen Anspruch ernst, muss Bildung partizipativ gestaltet und auf die Bedürfnisse des*r Einzelnen ausgerichtet werden: körperlich, seelisch und geistig. Mit unseren Talenten und Fähigkeiten erschaffen wir neue Welten aus Musik, Kunst, Theater, Literatur, Tanz — spannende Räume der Kritik, des Widerspruchs und der Innovation. Im freien Geistesleben, in Religion und Glauben finden Menschen Sinn, Halt und Zuversicht. Ohne gute Bildung und ohne freie Kultur herrschen Langeweile und Verdruss, es droht die Herrschaft weniger Einflussgruppen.

Wie steht es um Bildung und Kultur in Deutschland? 2001 landete Deutschland bei der ersten PISA-Studie auf Platz 22 von 32. Die Studie attestierte dem deutschen Bildungssystem eine große Ungleichheit bei den Bildungschancen von Schüler*innen aus wohlhabenden und aus weniger wohlhabenden Elternhäusern. Heute sind die Ergebnisse nur wenig besser. In Deutschland erzielten die Schüler*innen mit günstigem sozioökonomischem Hintergrund beim PISA-Lesekompetenztest 2018 im Schnitt 113 Punkte mehr als die sozioökonomisch benachteiligten Schüler*innen. Zusätzlich werden bis 2025 voraussichtlich 26.000 Grundschullehrer*innen fehlen. Jährlich fallen schon jetzt 5,2 Prozent des Unterrichts aus.

Dass es auch anders geht, zeigen sowohl staatliche als auch alternative Bildungseinrichtungen und Schulen in freier Trägerschaft wie Waldorf-, Montessori- sowie andere Schulen mit innovativen und reformpädagogischen Konzepten. Sie verfolgen den Ansatz, dass Kinder individuell und angstfrei

lernen, dass sie ihre Persönlichkeit und ihre kreativen Fähigkeiten entfalten und Verantwortung übernehmen. Hier werden Menschen unterrichtet und keine Fächer. Was zählt, sind Freiräume, die Orientierung und Anregung geben.

Kunst und Kultur sind ebenfalls notwendig für eine funktionierende Demokratie und eine bunte Gesellschaft. Freie, selbst verwaltete und gemeinschaftlich organisierte Kultureinrichtungen bieten Raum für den kreativen Umgang mit kritischen Themen und für Unterhaltung. Hier entstehen Widerspruch und bisher Undenkbares. Freie Theater, Tanzstudios, Kleinkunst oder unabhängige Kinos haben für ihre wichtige Arbeit allerdings allzu oft zu wenig Geld.



Unser Zukunftsbild: Bildung und Kultur

Bildung und Kultur prägen die Erfahrung und die Wahrnehmung der Menschen. Mit diesem Wissen entwickelt die GLS Gemeinschaft Wege des gesellschaftlichen Wandels.

Pädagogische Vielfalt und eine gute Betreuung ermöglichen, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihre geistigen, seelischen und sozialen Fähigkeiten und Interessen bestmöglich entwickeln können. So werden sie zu Akteur*innen ihres Lebens, die Verantwortung übernehmen und selbst entscheiden können. Jede*r auf der Grundlage der eigenen Fähigkeiten. Wo nötig, werden sie gezielt unterstützt. Dazu tragen auch eine entsprechende Ausstattung und Gestaltung der Umgebung und nachhaltiges Bauen bei. Die beschäftigten Fachkräfte gehen partnerschaftlich und zugewandt mit den Menschen um, mit denen sie arbeiten. Bildungseinrichtungen sollen möglichst allen zugänglich sein und Vielfalt fördern – kulturell, geistig, sozial.

Bildung und Kultur prägen die Erfahrung des Menschen.

Freie Bildungseinrichtungen sind Treiber der pädagogischen Entwicklung. Sie sind Beispiele für andere und erkunden neue Wege.

Je mehr, desto besser, gilt für Einrichtungen des freien Geisteslebens. Unabhängig und mit gesellschaftlichem Auftrag sind sie unbequem und kritisch. Sie sind politische Akteure und erproben neue Wege der Partizipation. Verschiedene Kulturen und kulturelle Einrichtungen existieren friedlich neben- und miteinander. So schaffen sie eine vielfältige, friedliche und tolerante Gesellschaft.

Für die Branche Bildung und Kultur setzen wir auf das folgende Zukunftsbild:



Bildung und Kultur





Soziales und Gesundheit

Die Würde des Menschen scheint antastbar

Wo eine körperliche, seelische oder geistige Beeinträchtigung oder einfach nur das Alter Menschen daran hindern, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, sind wir besonders gefordert, Hürden abzubauen und allen ein Leben in Würde zu ermöglichen.





Soziales und Gesundheit



Bis zuletzt Mensch sein

Altern ist kein leichter Prozess. Damit auch Menschen mit Pflegebedarf ihre letzten Lebensphasen mit hoher Qualität gestalten können, braucht es eine menschliche Altenpflege, die soziale Isolation verhindert. Denn Altern ist ganz natürlich und muss mit Würde und Menschlichkeit begleitet werden. 80 Prozent der Deutschen haben Angst davor, im Alter pflegebedürftig zu werden und in ein Alters- oder Pflegeheim ziehen zu müssen. Diese Angst gründet auf der Wahrnehmung, dass der Einzug ins Heim zu einer sozialen Abgrenzung vom Leben „draußen“ führt.

Im Jahr 2017 waren 3,4 Millionen Menschen in Deutschland pflegebedürftig. Jedes Jahr werden es mehr, denn wir werden immer älter. Der derzeitige Pflegenotstand wird sich in den kommenden Jahren verstärken. Der Mangel an Personal liegt allerdings nicht allein an der erhöhten Nachfrage. Pflegeberufe haben ein Imageproblem: unregelmäßige

Arbeitszeiten, ein zu geringes Gehalt, knappe Zeit mit den Pflegebedürftigen selbst und der Rechtfertigungsdruck. Attribute wie Fürsorge, Nähe, Verantwortung und Freude an einer sinnvollen Arbeit fallen zu oft unter den Tisch.

Es gibt viele großartige Beispiele für Pflegeeinrichtungen, die Zeit für Zuwendung und Fürsorge als Grundstein der täglichen Arbeit leben. Was wir brauchen, ist eine flächendeckende Rückbesinnung auf das Wichtigste — den Menschen. Pflegeheime müssen die Balance zwischen Wirtschaftlichkeit und Sicherstellung eines Lebens in Würde finden. Pfleger*innen und andere Beschäftigte kämpfen hierzu schon seit Jahren voller Engagement gegen Pflegenotstand und zu knappe Mittel.

Doch auch wer im Alter nicht pflegebedürftig ist, hat mit Barrieren zu kämpfen: in Gebäuden, im Verkehr, in kleingedruckten Formularen oder beim Zugang zu Finanzdienstleistungen und Versicherungen.



80 %

der Deutschen haben Angst
davor, im Alter pflegebedürftig
zu werden.



Soziales und Gesundheit

Kein Mensch kommt behindert auf die Welt!

Menschen mit Behinderung geht es ähnlich. Fehlende Aufzüge an Bahnsteigen oder keine Gebärdendolmetscher bei Nachrichtensendungen sind nur zwei Beispiele dafür, wie Menschen an der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben behindert werden. In Regelschulen mangelt es an ausgebildeten Lehrkräften und einer bedarfsgerechten Betreuung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen.

In Deutschland leben 7,8 Millionen Menschen mit einer schweren Behinderung. Noch zu oft wird Behinderung mit Unterlegenheit gleichgesetzt. Seit Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2008, die die Inklusion von Menschen mit Behinderung festschreibt, hat sich in Deutschland zwar vieles zum Positiven gewandelt. Aber es ist noch viel zu tun.

Es fehlt nicht an Orten zur Begegnung, sondern an Orten, die für jede*n gleichermaßen zugänglich sind. Was zählt,

sind Gemeinschaft und Gleichheit, nicht Unterschiede. Inklusion ist gelebte Vielfalt und uneingeschränkte Teilhabe, Offenheit für das andere, Neugier auf das Unbekannte, Liebe für das Menschsein. Damit diese Gedanken tatsächlich Eingang in unser Leben finden, brauchen wir starke Netzwerke, den Mut zur Begegnung und vor allem den unermüdlichen Einsatz, den schon heute so viele Menschen im Bereich Soziales und Gesundheit leisten. Stehen wir ihnen bei, indem wir zusammenstehen!





Unser Zukunftsbild: Gesundheit und Soziales

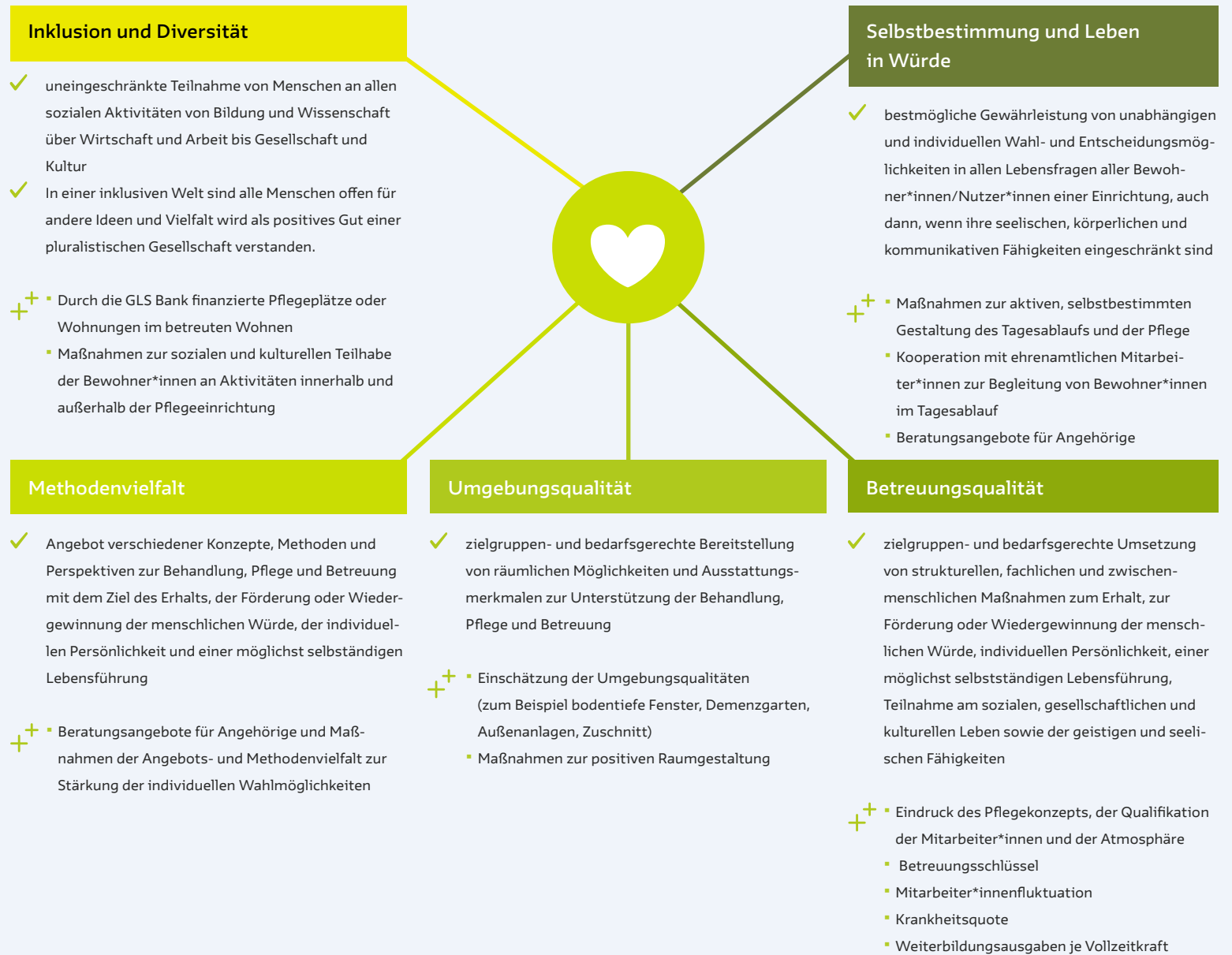
Vielfalt bereichert, ob beim Wohnen, Arbeiten, Lernen, in der Medizin oder in der Begegnung. Jeder Mensch kann etwas geben, jeder Mensch etwas empfangen, jenseits jeglicher Norm, sei es Zuneigung, Kreativität, Lebensfreude, Wissen, Ideen und vieles mehr. Jeder Mensch hat das Recht, an allem, was die Gesellschaft bietet, uneingeschränkt teilzunehmen, egal, ob er oder sie eine vermeintliche Einschränkung hat. Eine zugewandte Betreuung und eine gute medizinische Behandlung ermöglichen Menschen, die Unterstützung benötigen, ihr Leben so gut wie möglich (wieder) selbstbestimmt führen zu können. Dazu gehören Pflege und Fürsorge für den ganzen Menschen und nicht nur des Körpers. Eine entsprechende Ausstattung und nachhaltige Gestaltung von Sozial- und Gesundheitseinrichtungen tragen dazu bei. Eine Vielfalt an Methoden ermöglicht es, verschiedensten Menschen gerecht zu werden.

Vielfalt bereichert,
ob beim Wohnen,
Arbeiten, Lernen, in
der Medizin oder in
der Begegnung.

Unser Zukunftsbild Gesundheit und
Soziales baut auf folgende Pfeiler auf:



Soziales und Gesundheit





Lebensmittel sind mehr wert als ihr Preis

*Fertiglebensmittel, zu viel Fleisch, zu viel Zucker: Deutschland ernährt sich nicht gesund. Mehr als die Hälfte der Erwachsenen bringt zu viel auf die Waage, 6,9 Millionen Bürger*innen leiden an Typ-II-Diabetes. Ernährungsbedingte Krankheiten kosten jährlich 70 Milliarden Euro. Die Art der Lebensmittelproduktion schädigt nicht nur unsere Gesundheit, sondern auch unsere Natur.*



12 NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION



14 LEBEN UNTER
WASSER



15 LEBEN
AN LAND





Wie wollen wir uns ernähren?

Der landwirtschaftliche Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln führt zu einem dramatischen Insektensterben, Verlust an Biodiversität, verunreinigtem Grundwasser und giftigen Rückständen in Lebensmitteln. Der Preis für diese ökologischen und sozialen Folgekosten der Landwirtschaft wird weltweit auf jährliche 4,42 Billionen Euro geschätzt.

Durch Volksbegehren und die öffentliche Diskussion um die neue Düngemittelverordnung offenbarte sich im Jahr 2019 eine Vertrauenskrise zwischen deutschen Landwirt*innen und Verbraucher*innen. Landwirte fühlen sich allein für die Umweltprobleme in der Landwirtschaft verantwortlich gemacht, gleichzeitig arbeiten sie am Existenzminimum, weil sie dem Preis- und Qualitätsdruck nicht standhalten können. Im Schnitt erhalten Landwirt*innen von jedem Euro, der über die Ladentheke wandert, nur 20,8 Cent.

Biologische Landwirtschaft gilt als Teil der Lösung. Eine Landwirtschaft mit artgerechter Tierhaltung, geschlossenen Stickstoffkreisläufen und innerhalb der planetaren Belastungsgrenzen ist natur-, tier- und menschenverträglich. Die Bundesregierung will bis 2030 den Anteil biologisch bewirtschafteter Flächen auf 20 Prozent erhöhen. Heute werden erst zehn Prozent der Fläche ökologisch bewirtschaftet. Die Bremse: Die europäische gemeinsame Agrarpolitik (GAP) bestimmt, welche Landwirtschaft sich lohnt. Immerhin stammt die Hälfte der jährlichen Gesamtgewinne landwirtschaftlicher Betriebe aus den Jahren 2014/2015 aus EU-Direktzahlungen und anderen staatlichen Förderungen. Die Mittelvergabe ist nicht an ökologische Kriterien gebunden, was zählt, ist allein die Fläche.

Die Agrarwende ist nur zu schaffen, wenn mehr Bio gekauft wird. Zwar wuchs der Umsatz der Biobranche 2019 um zehn Prozent auf 11,97 Milliarden Euro an, doch betrug

ihr Marktanteil nur 5,8 Prozent — das sind gerade einmal 0,5 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr.

Durch eine achtsame und wertschätzende Bewirtschaftung erzeugt die Landwirtschaft gesunde Nahrung, vermittelt Naturverbundenheit und Naturerlebnisse. Sie gibt Lebensmitteln nicht nur einen Preis, sondern einen unschätzbaren Wert.



Nur 20,8
Cent erhalten Landwirt*innen
von jedem Euro, der über die
Ladentheke wandert.



Unser Zukunftsbild: Ernährung

100 Prozent bio heißt null Prozent Massentierhaltung, Mineraldünger, Pestizide und Gentechnik in der Landwirtschaft sowie keine künstlichen Zusatz- und Konservierungsstoffe in der Lebensmittelverarbeitung. Je mehr Nahrungsmittel ökologisch und dezentral angebaut und in einem überschaubaren Umkreis verarbeitet und verkauft werden, umso mehr profitiert die Region. Nicht nur wirtschaftlich.

Regionalität begünstigt gleichberechtigte, stabile Partnerschaften zwischen Land- und Lebensmittelwirtschaft. Verbraucher*innen haben Vertrauen in die gekauften Waren, weil sie wissen, wo sie herkommen. In einem solch nachhaltigen Klima gedeiht Kreativität und wächst die Lust, sich in immer neuen Konstellationen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft und die Erhaltung der ökologischen Vielfalt einzusetzen.

Wir wollen eine Ernährungswende.

Ob Biohof, verarbeitender Betrieb, Bioladen, Gastronomie, solidarische Landwirtschaft, Konsument*in — jede*r kann den eigenen Weg der Nachhaltigkeit gehen. Wir wollen eine Ernährungswende, die auf einem respekt- und maßvollen Umgang mit Natur, Tieren, Menschen und Lebensmitteln fußt.

Unser Zukunftsbild für die Branche Ernährung:



Ernährung





Impressum

Herausgeberin

GLS Gemeinschaftsbank eG
Christstraße 9
44789 Bochum

Gestaltung und Realisierung

WRDW
Rosenthaler Str. 34/35
10178 Berlin

Redaktionsschluss

26. August 2020

Ansprechpartner

**Dr. Laura Mervelskemper
und Jan Köpper**
Leitung Stabsstelle Wirkungstransparenz
und Nachhaltigkeit der GLS Bank

Mail: nachhaltigkeit@gls.de

Wollen Sie noch mehr erfahren?

Auf unserer Website finden Sie die gesammelten GRI-Berichte der letzten Jahre in unserem [↗ Berichtsarchiv](#).

Bleiben Sie auf dem neuesten Stand und besuchen Sie die GLS Online-Community [↗ Futopolis](#), unseren [↗ Blog](#) oder unsere [↗ Website](#).

Oder folgen Sie uns auf Social Media

 [facebook](#)

 [Instagram](#)

 [Twitter](#)